

Maxi Schreiber

**ALTÄGYPTISCHE ARCHITEKTUR
UND IHRE REZEPTION
IN DER MODERNE**

**ARCHITEKTUR IN DEUTSCHLAND
1900–1933**

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungsfonds Wissenschaft der VG WORT
Gedruckt mit Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf

D188

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de
Bitte fordern Sie unsere Prospekte an.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet
oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53 und 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Gestaltung: Alexander Burgold · Berlin
Coverabbildung: Retrieved from Cooper Hewitt, <http://cprhw.tt/o/2CE7a>, (Accessed March 29, 2017),
Accession Number 1969-137-4, Object ID 18468717, Drawing, Study for Maximum Mass Permitted
by the 1916 New York Zoning Law, Stage 4, 1922, Designed by Hugh Ferriss (American, 1889–1962)
Black crayon, stumped, pen and black ink, brush and black wash, varnish on illustration board
668 × 510 mm (26 5/16 × 20 1/16 in.), Cooper Hewitt, Smithsonian Design Museum
Gift of Mrs. Hugh Ferriss, 1969-137-4, © Smithsonian Institution / Christopher Leich
Schrift: Minion Pro, Brandon Grotesque
Papier: 115g/qm FLY weiß und 135 g/qm Magno Satin
Druck und Verarbeitung: Beltz Bad Langensalza GmbH · Bad Langensalza

Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2787-1

Inhalt

Einleitung	9
TEIL I: GESCHICHTE	19
1. Ägyptisierende Architektur vor 1900	20
1.1 Ausnahmerecheinungen der Ägyptenrezeption – Synagogenbau und Revolutionsarchitektur	24
2. Moderne Architektur im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Deutschland	36
2.1 Neuerungen in der Architektur	37
2.2 Kultur versus Zivilisation	44
2.3 Amerika als Paradigma der Zivilisation	52
TEIL II: THEORIE – WAHRNEHMUNG UND DISKURS	59
1. Die altägyptische Kunst und Architektur in der Kunstgeschichte	60
1.1 Die Interpretation der altägyptischen Kunst als Ausdrucksform einer technisierten und amerikanisierten Zivilisation bei Wilhelm Worringer (1907 und 1927)	61
1.2 Die Erforschung der altägyptischen Kunst und ihre Anknüpfungspunkte zur Moderne bei Hedwig Fechheimer (1914) und Heinrich Schäfer (1927/1928)	72
2. Die altägyptische Architektur in der Architekturtheorie der Moderne	84
2.1 Allgemeine Architekturtheorie: Wesensbestimmung von Architektur bei Herman Sörgel (1918/1921), Leo Adler (1926) und Sigfried Giedion (1965)	86
2.1.1 Fläche und Raumbildung in der altägyptischen Architektur	95
2.1.2 Architektur und Plastik	100

2.2 Antrieb zum Bauen versus Antrieb zum Stil: altägyptische Architektur als Negativbeispiel in der Bautheorie von Hugo Häring (1931–1934) und Josef Frank (1931)	103
2.3 Zusammenfassung	109
3. Die Rezeption der altägyptischen Baukunst in den Architekturzeitschriften	111
3.1 Archäologie und Bauforschung	114
3.2 Appelle für ein Neuverständnis der altägyptischen Architektur in Buchrezensionen	124
3.3 Über das Ägyptische an der modernen Architektur in Architekturkritiken	142
3.4 Amerikanische Hochhäuser und altägyptische und mesopotamische Monumentalarchitektur	151
3.5 Reiseberichte aus Ägypten	178
3.6 Ägypten in der Architekturgeschichte	181
3.7 Zusammenfassung: Die Rezeption der altägyptischen Baukunst in den Architekturzeitschriften	186
4. Kunst- und Architekturkritik vor Ort	190
4.1 Die Wahrnehmung der altägyptischen Architektur in Julius Meier-Graefes Reisenotizen (1927)	191
4.2 Die Ägyptenreise des Architekturkritikers Werner Hegemann 1927–1928 und sein Verständnis der Moderne	199
4.3 Meier-Graefes und Hegemanns Reiseaufzeichnungen im Vergleich	214
5. Ergebnis von Teil II	216
FARBTAFFELN	225
TEIL III: PRAXIS (REZEPTION)	249
1. Der Rückgriff auf die altägyptische Architektur in der Baupraxis	250
1.1 Architekturfantasien (um 1904) von Hermann Billing	252
1.2 Entwürfe ägyptisierender Nationaldenkmäler (1909–1910 und 1925)	259
1.3 Der Hauptbahnhof in Stuttgart (1914–1928) von Paul Bonatz und Friedrich E. Scholer	278
1.4 Das Pressereiwerk ‚Archimedes‘ in Breslau (1924) von Kurt Langer	294
1.5 Die Museumsbauten der GESOLEI in Düsseldorf (1925–1926) von Wilhelm Kreis	298

1.6 Die Brooklyner Zentralbibliothek in New York (1937–1941) von Alfred Morton Githens und Francis Keally	318
1.7 Die Rezeption pharaonischer Monumente in Louis Kahns Zeichnungen und Bauten (1951–1965)	325
1.8 Fazit: Der Einfluss der pharaonischen Architektur in der Baupraxis	334
2. Was bedeutet Rezeption in der Moderne?	339
2.1 Tendenzen in der Baukunst	339
2.2 Tendenzen in der Architekturgeschichte	351
Schlussbetrachtungen	357
ANHANG	363
Reisebericht des Architekten Rudolf Kolbe (1907)	364
Quellen- und Literaturverzeichnis	373
Abbildungsnachweise	399
Index	403
Dank	407

Für Beate und Lutz

Einleitung

In diesem Buch wird die Wahrnehmung der altägyptischen Baukunst und ihre Rezeption in der deutschen Architektur im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts untersucht und dargestellt. Der Ausgangsort dafür ist die Moderne, die sich ab der Jahrhundertwende in Deutschland entwickelte. Sie wird hier als Phänomen gesehen, das unter Künstlern und Architekten eine Offenheit des Denkens ermöglichte, die auch die Begegnung mit vergangener Baukunst wie der pharaonischen zuließ und einen neuen Zugang zu ihr bewirkte. Somit lautet die These der Untersuchung, dass sich in der Moderne die Rezeption der altägyptischen Baukunst, die seit der Antike bestand, veränderte. Die Rezeption vor 1900 konzentrierte sich maßgeblich auf Motive und diente dem Zweck, Gebäude exotisch und kurios erscheinen zu lassen. Demzufolge waren ägyptisierende Bauten allerorten an Elementen wie Sphingen, Obelisken und Hieroglyphen erkennbar. Doch mehr als das, so wird hier behauptet, interessierten sich die deutschen Architekten im frühen 20. Jahrhundert für die Monumentalität, Klarheit, Flächigkeit und reduzierte Formensprache der pharaonischen Baukunst, und sie nahmen sie als modern wahr. Augenscheinlich ägyptisierende Bauten, die sich durch eine imitative Rezeption auszeichnen, werden darum in diesem Buch nicht berücksichtigt. Unter Rezeption werden in diesem Buch sowohl die Wiederaufnahme altägyptischer Formen als auch die Anlehnung an eine altägyptische Architektursprache verstanden. Die zu besprechenden pharaonischen Bauwerke weisen in die Zeit von circa 2650 vor Christus bis circa 60 nach Christus.¹

Die Erforschung der Rezeption der altägyptischen Architektur im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts leistet einen Beitrag zum generellen Verständnis der Bedeutung historischer Bezüge in der Moderne. Dieser Aspekt wird von der kunst- und

1 Die Datierungen der in dieser Arbeit vorkommenden altägyptischen Bauwerke werden in den Abbildungsunterschriften angegeben und wurden übernommen aus: Dietrich Wildung, *Ägypten. Von der prähistorischen Zeit bis zu den Römern*, Köln 2001.

architekturhistorischen Forschung noch zu wenig beachtet, da dort häufig die klassische Moderne und Themen wie das Bauhaus, das Neue Bauen und deren Vertreter im Mittelpunkt stehen. Deshalb möchte die Untersuchung diejenigen Forschungszweige bereichern,² die sich der Rolle der historischen Baukunst und ihrer Anknüpfungspunkte in der oft als vor der Geschichte verschlossen dargestellten Moderne widmen.³ In diesem Sinn ist das Buch zudem eine Darstellung der Geschichte der modernen Architektur anhand des Phänomens der Ägyptenrezeption.

Forschungslage

Die ägyptologische und kunsthistorische Forschung hat sich bislang vor allem mit den augenscheinlich ägyptisierenden Bauten beschäftigt und deshalb auf Formen und Motive wie Obelisk, Pyramide und Sphinx konzentriert, die klar als altägyptisch gelten.⁴ Untersuchungen, die das beginnende 20. Jahrhundert berücksichtigen,

- 2 Die Rolle und die Bedeutung der Geschichte in der Moderne aufzuzeigen, ist ein Anliegen des Architekten und Architekturhistorikers Winfried Nerdinger. Zuletzt erfolgte dies in den Beiträgen in Winfried Nerdinger, *Geschichte Macht Architektur*, München/London/New York 2012. Zur kontroversen Bewertung der Moderne (insbesondere der Jahre 1900–1918) in der Architekturgeschichte, siehe Sigrid Hofer, *Reformarchitektur 1900–1918. Deutsche Baukünstler auf der Suche nach dem nationalen Stil*, Stuttgart/London 2005, S. 7–14. Die Vielfalt der Moderne und ihrer Strömungen sowie Bezüge zur historischen Baukunst darzustellen, ist das Anliegen der folgenden Trilogie: Vittorio Magnago Lampugnani/Romana Schneider/Wilfried Wang (Hrsg.), *Moderne Architektur in Deutschland 1900–1950*, 3 Bde., Stuttgart 1992–1998.
- 3 So spricht Nerdinger von der „allgemein als traditions- und geschichtsfeindlich [miss]verstanden[en]“ Moderne, Winfried Nerdinger, *Architektenausbildung in München: Von der Stil- zur Konstruktionschule*, in: Winfried Nerdinger/Katharina Blohm (Hrsg.), *Architekturschule München 1868–1993. 125 Jahre Technische Universität München*, München 1993, S. 9. Dies wurde von dem Architekturhistoriker Werner Oechslin aktuell bekräftigt, der meinte, „Geschichtslosigkeit“ sei „bis heute mit Modernität zusammengelegt“, Werner Oechslin, *Zum Geleit*, in: Nerdinger, *Geschichte Macht Architektur*, S. 6. Zur „Mythisierung“ des Bauhauses siehe Winfried Nerdinger, *Das Bauhaus zwischen Mythisierung und Kritik*, in: Nerdinger, *Geschichte Macht Architektur*, S. 149–157.
- 4 Nikolaus Pevsner, *The Egyptian Revival*, in: Nikolaus Pevsner, *Studies in Art, Architecture and Design*, Bd. 1: *From Mannerism to Romanticism*, London 1968, S. 212–235; Richard G. Carrott, *The Egyptian Revival. Its Sources, Monuments and Meaning. 1808–1858*, Berkeley/Los Angeles/London 1987; James Stevens Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival. A Recurring Theme in the History of Taste*, Manchester 1994; Friederike Werner, *Ägyptenrezeption in der europäischen Architektur des 19. Jahrhunderts*, Weimar 1994; Wilfried Seipel (Hrsg.), *Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute, Schriften des kunsthistorischen Museums* 3, Wien 2000; Richard A. Fazzini/Mary E. McKercher, *Egyptomania*, in: *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt* I, 2001, S. 458–465; Jean-Marcel Humbert/Clifford Price (Hrsg.), *Imhotep Today. Egyptianizing Architecture, Encounters with Ancient Egypt*, London 2003; Eva Maria Engel (Hrsg.), *Ägyptens Glanz für Preußens Gloria. Zur Rezeption antiker Motive in der märkischen Baukunst*, Münster 2012; Marc Loth (Hrsg.), *Pharaonen an der Spree. Ägyptisierende Architektur und Skulptur in Berlin*, Bd. 1, Norderstedt 2012.

beziehen sich ebenfalls auf eine derartige Rezeption und behandeln beispielsweise das Art Déco in England, Frankreich und Amerika.⁵ James Stevens Curl konzentrierte sich in seinem Werk *Egyptomania. The Egyptian Revival. A Recurring Theme in the History of Taste* (1982, Neuauflage 1994) überwiegend auf eindeutig altägyptische Einflüsse und stellte Bauten wie die Carreras-Zigarettenfabrik (1927–1928) vor.⁶ Die ägyptologische Monografie *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* (2003) behandelte ebenfalls die imitative Qualität der Ägyptenrezeption.⁷ Es ist deshalb notwendig, den Begriff der ägyptisierenden Architektur zu erweitern und auch Bauten in die Untersuchungen einzubeziehen, die nicht durch Kuriosität auffallen, sondern durch ihre Monumentalität und Architektursprache pharaonisch wirken. Das kann jedoch nur gelingen, wenn man sich intensiv mit der Moderne und ihrem Verständnis der altägyptischen Baukunst befasst.

Erste Wege in diese Richtung gingen Dieter Bartetzko und Wolfgang Pehnt.⁸ Sie setzten sich gezielt mit der deutschen Moderne auseinander und behandelten dabei unter anderem die Rezeption pharaonischer Baukunst. Sowohl Bartetzko als auch Pehnt beriefen sich dabei auf zeitgenössische Quellen und ließen Architekten, Kunsthistoriker und Architekturkritiker zur Sprache kommen, deren Äußerungen bereits erahnen lassen, dass sich die Architekten der Moderne für die altägyptische Baukunst interessierten. Dies macht Bartetzkos und Pehnts Forschungen zu einem wichtigen Ausgangspunkt für die Untersuchung. In vielen Fällen fehlt es jedoch an einer genauen Bewertung der oftmals nur angeschnittenen Beziehungen einzelner Architekten zu Ägypten. In den Untersuchungen *Zwischen Zucht und Ekstase* (1985) und *Illusionen in Stein* (1985, überarbeitete und erweiterte Neuauflage 2012) betonte Bartetzko die Wirkung altägyptischer und mesopotamischer Architektur als Vorbild in der Architektur seit 1800. Damit wollte er allerdings nicht die Rezeption per se erforschen, sondern die „Theatralik in der NS-Architektur“⁹

5 Siehe dazu besonders folgende Untersuchungen: Katherine A. Hunt, „Beauty that Endures“: *Egyptian Revival in the 1920s*, Dissertation, University of Delaware, 2003; Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival*; Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*.

6 Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival*, S. 220, 215–216.

7 Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*.

8 Dieter Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase. Zur Theatralik von NS-Architektur*, Berlin 1985; Dieter Bartetzko, *Illusionen in Stein. Stimmungsarchitektur im Faschismus. Ihre Vorgeschichte in Theater- und Film-Bauten*, Reinbek bei Hamburg 1985; Dieter Bartetzko, *Illusionen in Stein. Stimmungsarchitektur im Nationalsozialismus*, überarbeitete und wesentlich erweiterte Neuauflage, Berlin 2012; Wolfgang Pehnt, *Altes Ägypten und neue Architektur*, in: *Pantheon. Internationale Jahresschrift für Kunst* 65, 1987, S. 151–160. Dieser Artikel wurde erneut in folgendem Sammelwerk veröffentlicht: Wolfgang Pehnt, *Altes Ägypten und neues Bauen. Der Einfluß der Pharaonenkunst auf die Moderne*, in: Wolfgang Pehnt, *Die Erfindung der Geschichte. Aufsätze und Gespräche zur Architektur unseres Jahrhunderts*, München 1989, S. 68–86.

9 So der Untertitel seiner Untersuchung.

darlegen. Altägyptische, mesopotamische oder gotische Bauwerke stellte Bartetzko in den Kontext einer monumentalen und mystischen „Stimmungsarchitektur“¹⁰, die auch in klassizistischer und expressionistischer Architektur angestrebt worden sei und schließlich im Nationalsozialismus ihren Höhepunkt erreicht habe.¹¹ Die Rezeption der pharaonischen Baukunst begründete er mit dem nationalistischen und nationalsozialistischen Bedürfnis nach eindrucksvoll mächtiger Wirkung und Monumentalität. In der Neuauflage von *Illusionen in Stein* räumte Bartetzko zwar ein, „Nuancen“ missachtet zu haben, doch seine Argumentation und Beweisführung blieb weitestgehend unverändert.¹² Trotz der Quellenbezüge wurden die Baubeispiele an vielen Stellen assoziativ behandelt und nicht tiefergehend analysiert.¹³ Vor allem vermied Bartetzko, an altägyptischen und mesopotamischen Bauten konkrete Gemeinsamkeiten festzumachen. Zudem bezog er sich mitunter auf Bauten, die noch nicht oder nur teilweise ausgegraben waren und den Architekten somit nicht bekannt gewesen sein konnten.¹⁴ In anderen Vergleichen berief er sich auf „typisch alt-ägyptisch interpretierte Kubentümer“ oder eine „Pharaonenresidenz“, benannte aber kaum konkrete architektonische Elemente.¹⁵ In dem Kapitel zum Thema *Ikonographie des Vagen – Klassizistische, gotische und orientalische Bauformen als Bedeutungsträger* sowie in dem Kapitel mit dem Titel *Pyramide, Tempel und Fabrik – Stimmungsarchitektur* führte Bartetzko zahlreiche Beispiele für einen Einfluss altägyptischer und mesopotamischer Architektur an, die er auch in der Neuauflage von *Illusionen in Stein* wiederholte.¹⁶ Dabei bezog er sich unter anderem auf das Sezessionsgebäude (1898–1899) in Wien von Josef Maria Olbrich,¹⁷ die Deutsche Botschaft (1911–1912) in Sankt Petersburg von Peter Behrens,¹⁸ Ludwig Mies van der Rohes Entwurf für ein Bismarck-Nationaldenkmal in Bingerbrück (um 1910)¹⁹ sowie für ein Bürohaus (1922)²⁰ und den Einsteinturm (1920–1921) von Erich Mendelsohn.²¹

10 Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase*, S. 103.

11 Ebd., S. 97.

12 Bartetzko, *Illusionen in Stein* (2012), S. 9.

13 So charakterisierte er das Ägyptische an der Deutschen Botschaft in Sankt Petersburg lediglich als „Pathos des [...] Totentempels der Hatschepsut“, ebd., S. 56–57. Die Fassade des Berliner Warenhauses Karstadt bezeichnete er schlicht als „Adaption altägyptischer und sumerischer Tempelformen“, Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase*, S. 116.

14 Bartetzko, *Illusionen in Stein* (2012), S. 100.

15 Ebd.; Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase*, S. 87.

16 Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase*, S. 59–102, 103–132.

17 Bartetzko, *Illusionen in Stein* (2012), S. 56.

18 Ebd., S. 57.

19 Ebd.

20 Ebd., S. 60.

21 Ebd., S. 59.

Im Gegensatz zu Bartetzko ging Pehnt in seinem Artikel *Altes Ägypten und neues Bauen. Der Einfluß der Pharaonenkunst auf die Moderne* (1987) von der Moderne aus, ohne den Nationalsozialismus als Endpunkt einer Entwicklungsgeschichte der Ägyptenrezeption darzustellen. Dabei nahm er die Moderne in Augenschein und stellte altägyptische und moderne Bauten nebeneinander. Pehnts Artikel bildet somit einen lohnenden Ausgangspunkt für diese Untersuchung. Sein Verdienst ist es, das neuartige Interesse der modernen Architekturbewegung an der altägyptischen Baukunst aufgezeigt und dabei Anknüpfungspunkte mit dem alten Ägypten dargelegt zu haben. Dabei machte Pehnt klar, dass die Ägyptenrezeption der Moderne im Gegensatz zur vorherigen Ägyptenrezeption stand, weil die moderne Architektenschaft nicht mehr das Imitieren beziehungsweise Zitieren kurioser Motive im Auge hatte.²² Er wies darauf hin, dass sich die Moderne nicht grundsätzlich von der Geschichte lossagte, sondern die altägyptische Baukunst nutzte, um die eigene Architektur zu positionieren und zu legitimieren.²³ Interessant wurde die altägyptische Architektur vor allem durch deren Flächigkeit und den Umgang mit dem Baustoff.²⁴ Pehnt erklärte außerdem, dass bei bestimmten Bautypen wie beispielsweise Staatsbauten Anklänge an die Dauerhaftigkeit altägyptischer Grab- und Tempelarchitektur beabsichtigt gewesen seien.²⁵ Er führte in seiner Publikation zahlreiche Praxisbeispiele auf. Diese werden hier mit Ausnahme des Stuttgarter Hauptbahnhofs und der Bauten von Wilhelm Kreis nicht weiter verfolgt, da andere Auswahlkriterien für ägyptisch beeinflusste Bauwerke getroffen wurden. So konzentriert sich die Untersuchung zwar auf die deutsche Architektur der Moderne, nimmt aber keine Bauten als Fallbeispiele auf, die altägyptische Motive zitieren, um Gebäude kurios wirken zu lassen. Beispiele wie die ägyptisierende Gestaltung des Klosters von Beuron sowie die ägyptisierenden Entwürfe Bernhard Hoetgers werden daher nicht in die Betrachtung einbezogen.

Auch wenn Pehnt in seinen Gegenüberstellungen weniger assoziativ als Bartetzko vorgeht, fehlt es an tiefergehenden Analysen der architektonischen Mittel, mit denen das Ägyptische an den Bauten erzeugt wurde. Zudem bedarf es einer kritischen Bewertung und Kontextualisierung der von Pehnt angeführten Äußerungen etwa von van de Velde, Behrens und Poelzig, die sich lediglich allgemein

22 Pehnt, *Altes Ägypten und neues Bauen*, S. 68.

23 Ebd., S. 68–69. Dies hatte Pehnt zuvor angesprochen in: Wolfgang Pehnt, *Die Architektur des Expressionismus*, Stuttgart 1973, S. 49–50. Siehe außerdem: Wolfgang Pehnt, *Die Architektur des Expressionismus*, 3. vollständig neu bearbeitete Auflage, Ostfildern-Ruit 1998, S. 42: „Allerdings half das Vorbild Ägypten in der straffen Organisation seiner Architektur (und seines Staatswesens), in seiner geometrischen Radikalität, in der Abstraktion seiner Elemente und im prozessualen Charakter seiner Tempelanlagen auch die Architekturmoderne vorzubereiten.“

24 Pehnt, *Altes Ägypten und neues Bauen*, S. 69.

25 Ebd.

auf Pyramiden und Tempel beziehen.²⁶ Der Ansatz dieser Untersuchung ist es darum, zu klären, durch welche Medien, Beispiele und Institutionen das Ägyptenbild geformt und beeinflusst wurde. Dazu erweist sich vor allem die systematische Untersuchung von Architekturzeitschriften als aufschlussreich, anhand derer die Wahrnehmung der pharaonischen Architektur im Diskurs nun differenziert beurteilt werden kann. Zeichnungen, Berichte, Notizen und Briefe der Ägyptenreisen von Architekten, Kunst- und Architekturkritikern werden ebenfalls in die Erörterung einbezogen. In diesem Zug muss Pehnts These, die altägyptische Baukunst sei nur in der Vorbereitungsphase der Moderne relevant gewesen, hinterfragt werden.²⁷ Dafür wird das Nachleben der Rolle der altägyptischen Baukunst in der Theorie anhand der Schriften des Schweizer Architekturhistorikers Sigfried Giedion berücksichtigt. Weiterhin werden Architekturvisualisierungen beleuchtet, die eine wichtige Rolle beim Entwerfen der neuen Baukunst spielten. Fallbeispiele ägyptisch beeinflusster Architektur wie die Zeichnungen und Bauten des amerikanischen Architekten Louis Kahn stehen dabei für die Tendenz der Moderne, zu einer ägyptisch inspirierten Monumentalität zu finden.

In der kunsthistorischen Forschung ist die Ägyptenrezeption, die nicht an Motive gebunden war, in der bildenden Kunst ausführlicher als für die Architektur des frühen 20. Jahrhunderts betrachtet worden. Das liegt vor allem an einer höheren Quellendichte beziehungsweise den bereits aufgearbeiteten Quellen wie Werken, Texten und Skizzen von Künstlern sowie kunsttheoretischen Texten. Einflussreich und in Künstlerkreisen viel rezipiert waren vor allem die Schriften von Wilhelm Worringer (*Abstraktion und Einfühlung*, 1907, *Ägyptische Kunst. Probleme ihrer Wertung*, 1927) und Hedwig Fechheimer (*Die Plastik der Ägypter*, 1914), die Parallelen zur neu entstehenden modernen Kunst und Architektur in Deutschland zogen. Darüber hinaus sind Künstlerreisen beispielsweise von Wassily Kandinsky, Oskar Kokoschka, Henri Matisse, Max Slevogt und Paul Klee belegt. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden thematisierten 2014 die Reisen von Slevogt und Klee sowie die Ägyptenrezeption in der Moderne in der Ausstellung *Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee*.²⁸ Die Begleitpublikationen zeigen, dass

26 Ebd., S. 69–70.

27 Ebd., S. 84: „Die Rolle Ägyptens als Geburtshelfer der Moderne war abgeschlossen, als die Moderne sich etabliert hatte.“

28 Siehe dazu die Publikationen: Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (Hrsg.), *Max Slevogt. Die Reise nach Ägypten 1914*, Dresden 2014; Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (Hrsg.), *Paul Klee. Die Reise nach Ägypten 1928/29*, Dresden 2014; Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Heike Biedermann/Andreas Dehmer et al. (Hrsg.), *Imagination und Anschauung. Ägyptenrezeption und Ägyptenreisen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Dresden 2015. Siehe dazu außerdem Sarah Ann McGavran, *Modernist Orientalisms. Klee, Matisse, and North Africa, c. 1906–1930*, Dissertation, Washington University in St. Louis, 2013.

in der modernen Kunst ein großes Interesse an den Schnittpunkten zur altägyptischen Kunst bestand. In den Werken von Otto Mueller, Ferdinand Hodler, Alberto Giacometti²⁹, Franz Marc und Paul Klee zeigt sich der Einfluss von Prinzipien der altägyptischen Kunst wie Flächigkeit und Profilsichten. Die Künstler wollten nicht kopieren, sondern sie schöpften stattdessen Inspiration aus der altägyptischen Kunst für neue Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Gerade die vom Kubismus beeinflussten Künstler orientierten sich an der altägyptischen Flächigkeit und den Mitteln jenseits der zentralperspektivischen Darstellung.

Abgrenzung des Forschungsthemas

Die Untersuchung begrenzt sich auf den Zeitraum von 1900 bis 1933. Dieser zeitliche Rahmen wurde festgelegt, weil das Buch keine Darstellung der Entwicklung der Ägyptenrezeption beabsichtigt, sondern die Wahrnehmung und Rezeption der altägyptischen Baukunst im Zeitraum der Moderne vor dem Nationalsozialismus aufzeigen möchte. Damit wird ausdrücklich einer einseitigen Auslegung der Ägyptenrezeption in der Moderne als Vorgeschichte nationalsozialistischer Monumentalbauten widersprochen. Auch wenn die pharaonische Baukunst mitunter ein Vorbild für nationalsozialistische Bauten gewesen sein dürfte, wäre das ein Thema, das in einer eigenen Untersuchung gesondert behandelt werden müsste.³⁰ Umfangreich ist allein die kontroverse Diskussion zur Rolle der Antikenrezeption, darunter die der Rezeption der altägyptischen Baukunst in der Architektur im

29 Siehe dazu auch Christian Klemm/Dietrich Wildung, *Giacometti, der Ägypter*, München 2008.

30 Nerdinger legte dar, dass es in der Erforschung klassizistischer und antiker Tendenzen in der NS-Architektur zu einseitigen Ansätzen kam, Winfried Nerdinger, *Baustile im Nationalsozialismus. Zwischen Klassizismus und Regionalismus*, in: Hayward Gallery/Centre de Cultura Contemporània de Barcelona/Deutsches Historisches Museum (Hrsg.), *Kunst und Macht im Europa der Diktatoren 1930 bis 1945, XXIII. Kunstausstellung des Europarates*, Stuttgart 1996, S. 322–325. Nerdinger betonte, dass die architekturgeschichtliche Untersuchung der nationalsozialistischen Architektur nicht auf eine Einordnung in lückenlose Kontinuität oder auf einen radikalen Bruch abzielen dürfe: „Weder gab es 1933 und 1945 eine ‚Stunde Null‘, noch gab es Kontinuität von den Bismarcktürmen zu den Totenburgen, oder von Speers ‚Wiederaufbaustab‘ zur ‚aufgelockerten Stadt‘ der Nachkriegszeit, sondern es gab ein Ineinander und Gegeneinander von Wandlungen und Verdrängungen, von Brüchen und Zusammenhängen, die sich durch das gesamte 20. Jahrhundert hindurchziehen“, Winfried Nerdinger, *Wilhelm Kreis – Repräsentant der deutschen Architektur des 20. Jahrhunderts*, in: Winfried Nerdinger/Ekkehard Mai (Hrsg.), *Wilhelm Kreis. Architekt zwischen Kaiserreich und Demokratie 1873–1955*, München/Berlin 1994, S. 27. Eine architekturhistorische Differenzierung in der deutschen Monumentalarchitektur im 20. Jahrhundert unternahm Nerdinger auch in: Winfried Nerdinger, „Ein deutlicher Strich durch die Achse der Herrscher“. *Diskussion um Symmetrie, Achse und Monumentalität zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik*, in: Romana Schneider/Wilfried Wang (Hrsg.), *Moderne Architektur in Deutschland. 1900 bis 2000*. Bd. 3: *Macht und Monument*, Stuttgart 1998, S. 87–99.

Nationalsozialismus.³¹ Dieses Buch möchte jedoch die Offenheit des Denkens in der Moderne als Ausgangspunkt nehmen, um die Wahrnehmung der altägyptischen Baukunst zu erörtern.

Die Untersuchung wird an einigen Stellen den zeitlichen und räumlichen Rahmen verlassen, um aufzuzeigen, wie die Moderne nachwirkte und die Gegenüberstellung von altägyptischer und moderner Architektur weiter spezifiziert wurde. Dies wird in der Theorie von Sigfried Giedions Buch *Ewige Gegenwart. Der Beginn der Architektur* (1965) verdeutlicht. Weiterhin werden deutschsprachige Architekten aus der Schweiz und Österreich wie unter anderem Peter Meyer und Josef Frank berücksichtigt, weil sie sich zur ägyptisierenden Architektur der Moderne äußerten. Im dritten Teil des Buches wird ein größerer räumlicher Sprung vollzogen, der nach Amerika führt. Am Beispiel der Brooklyner Zentralbibliothek (1937–1941) in New York kann gezeigt werden, dass bei der Raumgestaltung im Innern Parallelen zu altägyptischen Materialhandhabungen erkennbar sind. Des Weiteren lassen die Zeichnungen und Gebäude (1951–1965) des amerikanischen Architekten Louis Kahn eine tiefe Inspiration aus der altägyptischen Baukunst erkennen, die sich vollständig von Motiven löste und zu einer eigenen Architektursprache gelangte.

Gliederung und Aufbau

Das Buch gliedert sich in die drei Teile: *Geschichte, Theorie – Wahrnehmung und Diskurs* und *Praxis – Rezeption*. Alle Teile sind bis auf wenige Überschneidungen chronologisch aufgebaut. Teil I vermittelt dem Leser einen historischen Überblick. Er veranschaulicht zunächst den Charakter der ägyptisierenden Architektur vor

31 In erster Linie bei: Bartetzko, *Zwischen Zucht und Ekstase*; Bartetzko, *Illusionen in Stein und Bartetzko, Illusionen in Stein* (2012). Weitere Aufsätze wie beispielsweise von Olof Larsson diskutieren vor allem den neoklassizistischen Stil in der Architektur im Nationalsozialismus und streifen dabei Aspekte des Einflusses der pharaonischen oder mesopotamischen Architektur, Lars Olof Larsson, *Klassizismus in der Architektur des 20. Jahrhunderts*, in: Karl Arndt/Georg Friedrich Koch/Lars Olof Larsson, *Albert Speer, Architektur. Arbeiten 1933–1942*, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1978, S. 151–175. Schäche und Nerdinger setzten sich mit diesem Ansatz kritisch auseinander, Wolfgang Schäche, *Nationalsozialistische Architektur und Antikenrezeption. Kritik der Neoklassizismus-These am Beispiel der Berliner Museumsplanung*, in: Wilmuth Arenhövel (Hrsg.), *Berlin und die Antike. Architektur, Kunstgewerbe, Malerei, Skulptur, Theater und Wissenschaft vom 16. Jahrhundert bis heute*, Bd. 2: *Aufsätze*, Berlin 1979, S. 557–570; Nerdinger, *Baustile im Nationalsozialismus*. Reduktionsbestrebungen, Antikenrezeption und Bedeutung des Klassizismus in der Architektur im Nationalsozialismus untersuchten außerdem Fritz Neumeyer und Christian Welzbacher. Fritz Neumeyer, *Klassizismus als Problem. Berliner Architektur im 20. Jahrhundert*, in: Wilmuth Arenhövel (Hrsg.), *Berlin und die Antike*, Bd. 1: *Katalog*, S. 395–418. Welzbacher betonte dabei, wie sehr die Antikenrezeption auf Versatzstücken beruht, Christian Welzbacher, „Die geheiligten Bezirke unseres Volkes“. *Antikenrezeption in der Architektur des Dritten Reiches als Beispiel für das nationalsozialistische Historismuskonzept*, in: Manuel Baumbach (Hrsg.), *Tradita et Inventa. Beiträge zur Rezeption der Antike*, Heidelberg 2000, S. 495–513.

1900. Dabei wird herausgestellt, wie sehr die Ägyptenrezeption in der Architektur, besonders im 18. und 19. Jahrhundert, auf das Exotische und Kuriose abzielte und ausschließlich an Motiven wie Sphingen und Obelisken oder hieroglyphischen Verzierungen festzumachen ist. Doch neben dieser kuriosen Art der Rezeption gab es Ausnahmerecheinungen, die sich etwa in der europäischen Architektur um 1800, der sogenannten Revolutionsarchitektur, abzeichneten. Dort wurde bereits an die klaren Formen und die Monumentalität der altägyptischen Architektur und nicht an ihre Motive angeknüpft. Außerdem legt der erste Teil die Neuerungen in der Architektur der Moderne dar. Aufgrund der zahlreichen Überblickswerke zur modernen Architektur erfolgt dies in knapper Form. Ausführlicher fällt die Darstellung der Theorie aus. Hier wird die Antithese Kultur versus Zivilisation erörtert, die Kunsthistoriker und Architekten als Erklärungsmodell heranzogen, um altägyptische und moderne Baukunst zusammenzubringen und miteinander zu vergleichen. Einen wichtigen Bezugspunkt stellte Amerika dar, das als Paradigma der Zivilisation galt.

Teil II handelt von der Wahrnehmung und Interpretation der altägyptischen Architektur in der Moderne. Das Interesse an der pharaonischen Baukunst wird in den Publikationen der kunsthistorischen und ägyptologischen Literatur, der Architekturtheorie sowie in Artikeln, Architekturkritiken und Buchrezensionen in den Architekturzeitschriften des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts nachvollzogen. Diese Quellen wurden detailliert untersucht und geben neben der Bedeutung der altägyptischen Architektur in diesen Medien Aufschluss über die Rolle der Architekturzeitschrift im Architekturdiskurs der Moderne. Deshalb wird großer Wert darauf gelegt, die Architekten in Zitaten selbst zu Wort kommen zu lassen. Die damit verbundene, in diesem Buch vorkommende hohe Dichte an Zitaten hat aber auch zum Ziel, auf das historische Interesse und die Vielfalt im Architekturdiskurs der deutschen Moderne, wie er sich in den Fachzeitschriften darstellt, hinzuweisen. Damit soll zur systematischen Untersuchung von Fachzeitschriften der Moderne beigetragen werden, die in jüngerer Zeit von Eva Maria Froschauer, Hélène Jannièrè, Dieter Schnell und Rudolf Fischer begonnen wurde.³² Erst nachdem die Bedeutung der altägyptischen Architektur im Diskurs klargelegt und verstanden worden ist, wird deren Einfluss auf die Baukunst analysiert.

32 Eva Maria Froschauer, „An die Leser!“ *Baukunst darstellen und vermitteln*. Berliner Architekturzeitschriften um 1900, Tübingen/Berlin 2009; Rolf Fuhlrott, *Deutschsprachige Architektur-Zeitschriften. Entstehung und Entwicklung der Fachzeitschriften für Architektur in der Zeit von 1789–1918. Mit Titelverzeichnis und Bestandsnachweisen*, München 1975; Dieter Schnell, *Bleiben wir sachlich! Deutschschweizer Architekturdiskurs 1919–1939 im Spiegel der Fachzeitschriften*, Basel 2005; Rudolf Fischer, *Licht und Transparenz. Der Fabrikbau und das Neue Bauen in den Architekturzeitschriften der Moderne*, Berlin 2012; *Mapping Architectural Criticism*, ANR Research Project, <http://mac.hypotheses.org> (Zugriff: 1.6.2017).

Eine weitere Ergründung der Ägyptenrezeption in der Architektur findet im dritten Teil des Buches an den Bauwerken selbst statt. Bei der Analyse altägyptisch inspirierter Bauten besteht die Herausforderung darin, das pharaonisch Anmutende zu analysieren und die Überschneidungen von pharaonisch und modern zu erfassen. Diese Problematik scheint im Falle einer nicht-imitativen Rezeption pharaonischer Baukunst in der Moderne besonders relevant zu sein, da die Überschneidungen zwischen beiden Architekturen sehr allgemein aufgefasst werden können. Man denke beispielsweise an Gemeinsamkeiten wie klare, kubische Formen, dauerhafte Baumaterialien und eine monumentale Erscheinung. Deshalb möchte dieses Buch auch nicht mit einer Vielzahl von Beispielbauten oder einem Katalog ägyptisierender Gebäude aufwarten, sondern ausgewählte Fallbeispiele vorstellen. Unterstützend werden die Ergebnisse der Untersuchung der Wahrnehmung pharaonischer Baukunst in den Architekturzeitschriften herangezogen, um die Aufgabe einzugrenzen und relevante Aspekte der Architektur genauer in Augenschein nehmen zu können.

An den Bauwerken sollen hauptsächlich Eindrücke und Assoziationen erörtert und mit ihren altägyptischen Vorbildern verglichen werden. Dazu werden die Gebäude zunächst beschreibend erfasst und formale Ähnlichkeiten mit der pharaonischen Architektur diskutiert. Mit einer Ausnahme beziehen sich alle Beispiele auf den Außenbau und damit auf die Erscheinung des Bauwerks.

TEIL I:

GESCHICHTE

1. Ägyptisierende Architektur vor 1900

Die Rezeption¹ altägyptischer Formen und Motive besteht seit der Antike in der Architektur und im Kunstgewerbe.² Sie zeichnet sich an Bauwerken und Denkmälern durch die Imitation altägyptischer Elemente aus der Grab- und Tempelarchitektur aus. Damit sind beispielsweise Pyramide, Pylon, Säulenformen und -kapitelle, Hohlkehle, Sphinx und Obelisk gemeint,³ die oft in Kombination mit geböschten Mauern auftreten.⁴ Diese Formen wurden an unterschiedlichsten Baugattungen, in der Innenarchitektur sowie in der Park- und Gartenarchitektur eingesetzt.⁵

Dank einflussreicher Reiseliteratur in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, besonders von Richard Pococke (1704–1765) und Frederic Louis Norden (1708–1742) sowie Architekturtraktaten, beispielsweise von Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656–1723), lagen Beschreibungen und Abbildungen altägyptischer

1 Dieses Kapitel ist stark verkürzt und in weitestgehend übereinstimmender Form bereits als Abschnitt in folgendem Aufsatz von mir veröffentlicht worden: Maxi Schreiber, *Inspiration statt Imitation. Zur Rezeption altägyptischer Baukunst in der deutschen Architektur (1900–1933)*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 68, 2012, S. 191–209.

2 Zur Ägyptenrezeption in der Architektur siehe die Literaturhinweise in der Einleitung.

3 Jean-Marcel Humbert/Clifford Price, *Introduction: An Architecture between Dream and Meaning*, in: Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*, S. 1.

4 Ebd.

5 Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 460; Fritz Baumgart, *Ägyptische und klassizistische Baukunst. Ein Beitrag zu den Wandlungen architektonischen Denkens in Europa* (1953), in: Klaus Jan Philipp (Hrsg.), *Revolutionsarchitektur. Klassische Beiträge zu einer unklassischen Architektur, Bauwelt Fundamente* 82, Braunschweig 1990, S. 46–47. Einen Überblick der Architektur des 19. Jahrhunderts mit einem Katalog ägyptisierender Bauten der europäischen Architektur bietet Werner, *Ägyptenrezeption in der europäischen Architektur*, S. 99–157.

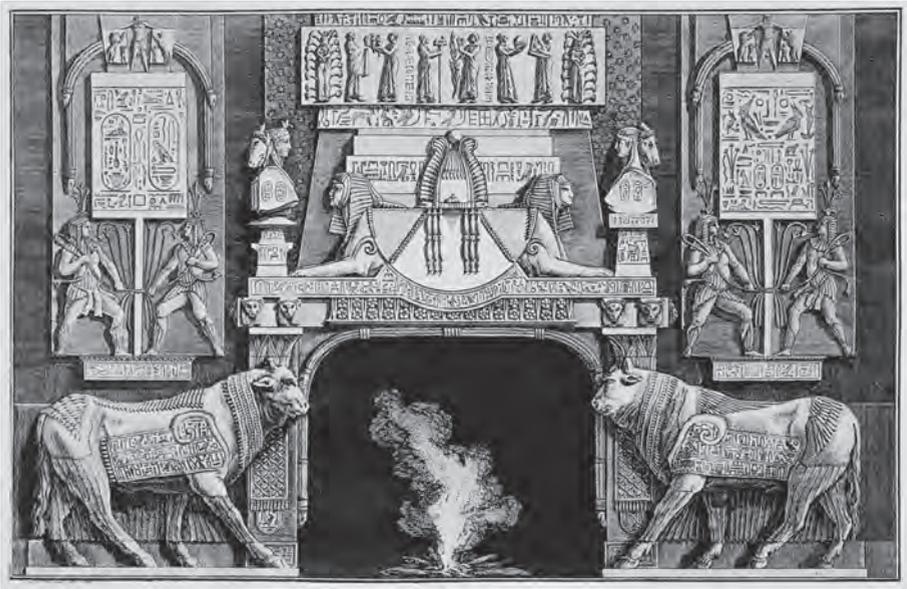


Abb. 1 Giovanni Battista Piranesi, Entwurf für einen Kamin in ägyptischem Stil mit Apis-Stieren, 1769

Bauwerke vor.⁶ Darüber hinaus bot Giovanni Battista Piranesi (1720–1778) Entwurf zur ägyptisierenden Raumgestaltung (Abb. 1) eine stimmungsvolle Anregung zur Verwendung altägyptischer Motive.⁷ Schließlich brachte die wissenschaftliche Dokumentation ägyptischer Denkmäler im Zuge des napoleonischen Feldzugs (1798–1801) und der Königlich Preußischen Expedition nach Ägypten (1842–1845) Abbildungsmaterial in großer Fülle, das den Architekten eine äußerst detaillierte Übersicht der altägyptischen Baukunst bot.⁸

6 Richard Pococke, *A Description of the East*, 2 Bde., London 1743–1745; Frederic Ludvig Norden, *Voyage d'Égypte et de Nubie*, 2 Bde., Kopenhagen 1755; Frederic Ludvig Norden, *Travels in Egypt and Nubia*, London 1757; Frederic Ludwig Norden, *Beschreibungen seiner Reise durch Ägypten und Nubien*, Breslau 1779; Frederic Ludwig Norden, *Voyage d'Égypte et de Nubie, nouvelle édition*, 3 Bde., Paris 1795–1798; Johann Bernhard Fischer von Erlach, *Entwurf einer Historischen Architectur in Abbildungen unterschiedlicher berühmter Gebäude des Alterthums und fremder Völker*, Wien 1721. Diese Beispiele sind angeführt bei: Pevsner, *The Egyptian Revival*, S. 229–230; Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 460; Baumgart, *Ägyptische und klassizistische Baukunst*, S. 46–47.

7 Giovanni Battista Piranesi, *Diverse maniere d'adornare i cammini ed ogni altra parte degli edifizij desunte dall' architettura egiziana, etrusca e greca, con un ragionamento apologetico in difesa dell' architettura egiziana e toscana*, Rom 1769, siehe Pevsner, *The Egyptian Revival*, S. 215–216.

8 *Description de l'Égypte ou recueil des observations et recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française, publ. par les ordres de la Majesté l'Empereur Napoléon le Grand*, 1. Auflage, 23 Bde., Paris 1809–1818, 2. Auflage, 37 Bde., Paris 1821–1826; Richard



Abb. 2 Friedrich Weinbrenner, Mausoleum für den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach, Karlsruhe, 1823



Abb. 3 Kayser & von Großheim, Straußenhaus im Zoologischen Garten, Berlin, 1901

Bei Grabbauten und Denkmälern, aber auch Gefängnissen und Eingängen von Bibliotheken, Museen und Friedhöfen dienten altägyptische Formen als Mittel, Dauerhaftigkeit und Standhaftigkeit architektonisch zum Ausdruck zu bringen.⁹ Dies zeigt sich beispielsweise am Mausoleum in Pyramidenform (Abb. 2) für den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden Durlach in Karlsruhe (1823).¹⁰ Bautypen wie Gartenpavillons, kleine Denkmäler in Parkanlagen und Gärten und im späten 19. Jahrhundert vermehrt Zoogebäude (Abb. 3) erlangten durch ihre ägyptisierende Bauart eine auffällige Wirkung und lenkten so rasch die Aufmerksamkeit

Lepsius (Hrsg.), *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, nach den Zeichnungen der von Seiner Majestät dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. Nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842–1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition, auf Befehl Seiner Majestät herausgegeben und erläutert von Richard Lepsius*, 12 Bde., Berlin 1849–1859.

⁹ Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 462; Humbert/Price, *Introduction*, S. 1–6; Pevsner, *The Egyptian Revival*, S. 213.

¹⁰ Werner, *Ägyptenrezeption in der europäischen Architektur*, Kat.-Nr. 010. Weitere Beispiele sind: Mount Auburn Cemetery in Cambridge, Massachusetts (1831), Highgate Cemetery in London (1839), Portal- und Fensterrahmen des Hofes des Kopenhagener Thorvaldsen Museums (1839–1848) sowie der Eingang der Stockholmer Nationalbibliothek (1924–1927). Diese Beispiele werden erörtert in: Humbert/Price, *Introduction*, S. 6; Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 462; Werner, *Ägyptenrezeption in der europäischen Architektur*, Kat.-Nr. 144.



Abb. 4 George Coles, Cinema ‚Carlton‘, London, 1929–1930

des Betrachters auf sich.¹¹ Eine besondere Sensation war die Ausstellung *Kairo in Berlin* (1896) auf der Gewerbeausstellung in Treptow bei Berlin mit nachgebauten Tempeln und einer 30 Meter hohen Pyramide.¹² Ägyptisierende Dekoration findet sich außerdem an Fassaden von Wohnhäusern und Villen.¹³ Mit der Entdeckung des Grabes von Tutanchamun brach in den europäischen Metropolen London und Paris eine regelrechte Ägyptomanie beziehungsweise ‚Tutmania‘ aus. In der Architektur von Kaufhäusern und Kinobauten (Abb. 4) vermischte sich Art Déco mit altägyptischen Motiven.¹⁴ Der Einfluss ging auf ägyptisierende Produkte jeglicher

11 Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 462; Jean-Marcel Humbert, *The Egyptianizing Pyramid from the 18th to the 20th Century*, in: Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*, S. 25–39. Dazu zählen Bauten wie das pyramidenförmige Eishaus mit Zierhieroglyphen im Neuen Garten in Potsdam (1791–1792), die Landpyramiden und die Seepyramide im Branitzer Park in Cottbus (1855–1856), das Hamburger Flamingohaus (1863) und das Berliner Straußenhaus (1901). Zu diesen Beispielen siehe: Humbert, *The Egyptianizing Pyramid*, S. 28–30; Werner, *Ägyptenrezeption in der europäischen Architektur*, Kat.-Nr. 212, 213.

12 Siehe dazu Holger Wenzel, „Ich werde dem Khedive telegraphieren, wie sehr mir die Copie seines Kairo gefallen hat!“. *Ägypten in der Berliner Gewerbeausstellung 1896*, in: Loth (Hrsg.), *Pharaonen an der Spree*, S. 97–102.

13 Marc Loth, *Ägyptisierende Architektur und Skulptur in Berlin. Ein Überblick*, in: Loth (Hrsg.), *Pharaonen an der Spree*, S. 21–22.

14 Chris Elliott/Katherine Griffis-Greenberg/Richard Lunn, *Egypt in London – Entertainment and Commerce in the 20th Century Metropolis*, in: Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*,

Art über und reichte von Schmuck und Kosmetika bis zur Tabakwerbung und Reklame.¹⁵ In diesem Zug wurde Ägypten von der Filmindustrie entdeckt und in aufwendigen Architekturkulissen nachgebaut.¹⁶

Derartige ägyptisierende Architekturen und Dekorationen sind aufgrund ihrer Motive als ‚ägyptisch‘ erkennbar und standen in Kontrast zum vorherrschenden Stil ihrer Zeit. Der altägyptische Stil lag im 18. und 19. Jahrhundert außerhalb der Antikenrezeption, die besonders im Klassizismus auf Formen und Gliederung der griechischen und römischen Architektur zurückgriff. Demgegenüber grenzte sich die ägyptisierende Architektur ab. Ägyptische Formen verliehen den Bauwerken einen exotisch-kuriosen Charakter und ließen sie dadurch optisch auffallen. Eine solche Rezeption dauert an; sie findet sich zum Beispiel im Luxor Casino in Las Vegas (1993)¹⁷ und in der in Manhattan errichteten pyramidalen Wohnanlage VIA 57 West (2016)¹⁸.

1.1 Ausnahmerecheinungen der Ägyptenrezeption – Synagogenbau und Revolutionsarchitektur

Synagogenbau

Die Charakterisierung ägyptisierender Architektur als exotisch wird bei der Verwendung ägyptischer Formen im Synagogenbau auf besondere Weise deutlich.¹⁹ Der altägyptische Stil wurde zwischen 1790 und 1850 in der Architektur von

S. 105–121. Einige Beispiele sind das Pariser Cinéma Louxor (1920–1921) und das Kino „Carlton“ (1929–1930 in Islington, London errichtet) sowie die Egyptian Hall (1812) am Londoner Piccadilly Circus und das Dawson Warehouse (um 1917) in Stockton in Kalifornien (den Hinweis zu letzterem Gebäude verdanke ich Carol Herselle Krinsky). Diese Beispiele werden in folgender Literatur erörtert: Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival*, S. 212, 217–218; Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 462.

15 Fazzini/McKercher, *Egyptomania*, S. 461–463. Siehe auch Judith Blume, *Ägypten als Marke – Rezeption in der Bildwerbung*, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Biedermann/Dehmer et al. (Hrsg.), *Imagination und Anschauung*, S. 32–39.

16 Diana Wenzel Fragata, *Palmen, Pyramiden und Paläste. Die filmische Ägypteninszenierung von 1910 bis 1928*, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Biedermann/Dehmer et al. (Hrsg.), *Imagination und Anschauung*, S. 22–31.

17 Richard A. Fazzini/Mary E. McKercher, „*Egyptomania*“ and American Architecture, in: Humbert/Price (Hrsg.), *Imhotep Today*, S. 155.

18 Diesen Hinweis verdanke ich Clemens Brünenberg.

19 Siehe dazu die grundlegenden Darstellungen zum Synagogenbau: Harold Hammer-Schenk, *Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933)*, *Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden* 8, 2 Bde., Hamburg 1981; Harold Hammer-Schenk, *Suche nach Identität – Emanzipation durch Architektur. Synagogen im 19. Jahrhundert*, in: Ernst Baltrusch/Uwe Puschner (Hrsg.), *Jüdische Lebenswelten. Von der Antike bis zur*